

RHEIN-MAIN

FRANKFURTER ZEITUNG
17. DEZEMBER 2017 NR. 50 SEITE R1

Eigentlich ist es eine simple Rechnung: Niederschlag plus Kälte gleich Schnee. Doch einen Teil der Gleichung hat der Mensch durch die Schneekanone ersetzt. Sie macht Niederschläge überflüssig, indem sie kalte Wassertropfen in die Luft schießt, die dann bis zu 60 Meter weit entfernt als Schneekügelchen zu Boden rieseln. Eigentlich eine tolle Sache, wäre da nicht die miese Ökobilanz. Schneekanonen sind laut, verbrauchen eine Menge Energie und Wasser, und um sie mit Letzterem zu versorgen, müssen oft ganze Landstriche umgegraben werden.

Nichts geht in Willingen im Winter, ohne dass es dort weiß ist, und koste das auch viel Geld. Vor zwölf Jahren ist dort eine künstliche Beschneiungsanlage errichtet worden, für elf Millionen Euro. Nun entsteht dort für zehn Millionen Euro Hessens längster Skilift. Die ökonomische Rechnung, da sind sich die Betreiber sicher, wird aufgehen. Die Frage ist bloß, wie hoch die ökologische Rechnung ausfallen und ob auch sie am Ende aufgehen wird.

Vom Zug aus sind die weißen Pisten gut zu sehen, die sich rund um Willingen zwischen hellgrünem Gras und dunkelgrünen Nadelwäldern die Hänge hinabschlängeln. Seit Ende November sind dort Schneekanonen in Betrieb. Das Dorf mit 6300 Einwohnern liegt an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen und ist der wichtigste hessische Wintersportort. Hier befindet sich nicht nur die Mühlenkopfschanze, eine der größten Skisprungschancen der Welt, sondern auch das größte hessische Skigebiet. Im vergangenen Winter fuhrn rund 150 000 Leute auf den Willinger Pisten bergab. Seilbahnbetreiber Jörg Wilke schätzt, dass 80 Prozent der Willinger direkt oder indirekt vom Wintersport profitieren. „Wenn hier Schnee liegt, ist Betrieb im Ort“, sagt er. „Dann sind die Betten warm, und die Tankstelle verkauft ihren Sprit.“

Wilke, 45 Jahre alt, ist für den Betrieb der Ettelsberg-Seilbahn verantwortlich, die das Dorf mit dem Ettelsberg verbindet. Wenn man die Pisten Mutter Natur überließe, könnte man laut Wilke in Willingen durchschnittlich etwa 25 Tage im Jahr Ski fahren. Zu wenig, um das Skigebiet in seiner heutigen Form rentabel zu betreiben. Mit Kunstschnnee waren die Pisten im vergangenen Winter dreimal so lange offen. Die elf Millionen Euro, die 2007 in die Beschneiungsanlage investiert wurden, haben sich laut Wilke schon wieder amortisiert.

Damals wurden auf dem Ettelsberg zwei Hektar Wald gerodet, ein 52 000 Kubikmeter fassender Speichersee wurde angelegt, und zwölf Kilometer Rohrleitungen wurden quer durch Willingen verlegt. Seitdem wird von der Hoppecke, dem Dorfbach, Wasser in den Speichersee gepumpt. Vom Bergwind abgekühlt, wird es vom Speichersee zu den 110 Schneekanonen weitergeleitet, um schließlich unter lautem Getöse als Kunstschnnee niederzurielsen.

Schneekanonen werden in fast allen Wintersportorten eingesetzt, fast überall sind sie umstritten. In Bayern ließ im vergangenen Jahr sogar das Umweltministerium offiziell verlauten, dass die Natur von der Kunstbeschneiung dauerhafte Schäden davontragen könne. Martina von Münchhausen, beim WWF, dem World Wide Fund for Nature, für Tourismus zuständig, stimmt den kritischen Bayern zu: Energie- und Wasserbedarf der Schneekanonen seien viel zu groß, die Eingriffe in die Umwelt nicht zu kompensieren. „Künstlich beschneite Skigebiete können gar nicht umweltfreundlich sein“, sagt sie. „Alles muss umgewühlt werden, es ist eine riesige Baustelle. Das sind Flächen, die oft unwiederbringlich verloren sind.“ Hinzu komme, dass die Vegetation unter der dichten, undurchlässigen Schneedecke leide und der Lärm die Wildtiere verstöre. Sie rät, Natur und Berge zu schützen, um so langfristig die Attraktivität einer Region zu erhöhen.

Seilbahnbetreiber Wilke in Willingen glaubt, dass Schneekanonen und Rücksicht auf die Natur sich nicht ausschließen. Seine Ettelsberg-Seilbahn ist als ei-



Anfang dieser Woche: Schneekanonen im Einsatz im hessischen Willingen, im November gingen die ersten in Betrieb

Fotos Wünschel

Dem Winter läuft die Uhr

Heute schneit es, aber morgen? Klimawandel macht den hessischen Skiliftbetreibern zu schaffen. Manche kämpfen dagegen an. Ist das sinnvoll? *Von David Wünschel*



Stillgelegt: Ehemaliger Skilift nahe Darmstadt

ner der wenigen Willinger Lifte auch im Sommer in Betrieb. „An 250 Tagen im Jahr fahren hier Fußgänger nach oben, die wollen heile Welt haben“, sagt er. „Die erwarten Bergleben, eine schöne Hütte und wollen sich wohl fühlen. Deshalb ist es schierer Eigennutz, dass wir darauf achten, dass die Natur tiptopp in Ordnung ist.“

Tatsächlich fällt Wilke auf jede kritische Frage zur Nachhaltigkeit des Willinger Skigebiets ein nachvollziehbares Argument ein. Der Wasserverbrauch? Aus dem Dorfbach werde bei Niedrigwasser nichts mehr entnommen, außerdem fließe das Schmelzwasser im Frühjahr größtenteils dorthin zurück. Der Energieverbrauch? Der sei bei einer Flugreise wesentlich höher. Die Böden? Seien aufgrund ihrer Härte kaum von Erosion betroffen und dank der dichten Kunstschneedecke gut geschützt. Die Pflanzenwelt? Habe sich laut einem biologischen Planungsinstitut wieder einwandfrei erholt, die Artenvielfalt sei sogar gestiegen. Rehwild, Muffelwild und Hasen? Hätten sich laut Jägern schnell an den Lärm gewöhnt. Und der Klimawandel? „Selbst bei der negativsten Prognose können wir die nächsten 25 Jahre auf hohem Niveau Wintersport anbieten.“

Von mindestens 50 Skitagen geht Wilke auch für die nächsten Jahrzehnte aus. Deshalb sei es sinnvoll, weiterhin in die Infrastruktur des Willinger Skigebiets zu investieren, in Hessens längsten Skilift zum Beispiel, für den die Arbeiten begonnen haben und der im Herbst 2018 fertiggestellt sein soll. Für Bergstation und Trasse wurde ein Hektar Wald gerodet, für die Talstation mussten Fußballplatz

und Vereinsheim weichen. Die Akzeptanz dafür sei da, sagt Wilke, Bürgerinitiativen gegen den Lift habe es nicht gegeben und niemanden, der ernsthaft und grundsätzlich gegen das Vorhaben protestiert hätte. Der Wald sei an anderer Stelle wieder aufgeforstet worden, und für die Fußballer werde zurzeit ein neues Trainingszentrum errichtet. „Was den Wintersport angeht, ziehen hier alle an einem Strang“, sagt Wilke. „Wenn wir den Lift bauen, wird’s im Dorf mehr Geld geben. Das ist einfach Fakt.“

Andere hessische Skiliftbetreiber kapitulieren vor dem Klimawandel. Wo Kunstschnnee sich nicht lohnt, müssen sie mit dem auskommen, was Frau Holle anbietet. In manchen Fällen reicht das für einen profitablen Betrieb nicht mehr aus. So auch im Fall des Schleplifts auf der Neunkircher Höhe südlich von Darmstadt. In den achtziger Jahren, erzählt Peter Wendel, der hier bis vor acht Jahren einen Skilift betrieb, seien an guten Tagen mehr als 300 Menschen die Piste hinuntergefahren, das Schloss Lichtenberg im Blick und bei klarem Wetter sogar die Frankfurter Wolkenkratzer. Damals habe er mit dem Lift ein gutes Geschäft gemacht.

Heute wirken die Masten wie ein Relikt aus einer anderen, kälteren Zeit. Die Stahlseile sind zwar noch gespannt, aber in der einstigen Fahrspur wachsen Bäume, am Lifthaus ranken sich Dornenbüsche hinauf, und die Bügel hängen schon seit vielen Jahren nicht mehr. Wendel stellte den Betrieb 2009 ein, weil die Anzahl der Schneetage drastisch zurückgegangen war: „Von sechs Wochen Mitte der Achtziger bis auf acht bis zwölf Tage

vor zehn Jahren“, sagt er. „Heute wären es wohl noch weniger.“ Ski fährt auf dieser einstmals belebten Piste niemand mehr. Der 300 Meter lange Hang wird, wenn Schnee liegt, stattdessen von Rodlern genutzt.

In Zukunft könnte es vielen Skilift-Betreibern wie Peter Wendel ergehen. Einer Ausarbeitung des hessischen Umweltamts zufolge werden die Winter in Hessen in den Jahren 2031 bis 2060 durchschnittlich um zwei Grad wärmer sein als im Zeitraum von 1971 bis 2000. Bis Ende des Jahrhunderts werden der Prognose nach die Temperaturen noch einmal ansteigen: Die Winter-Szenarien bewegen sich zwischen einem Plus von 2,1 und 4,5 Grad. Die Skigebiete im Odenwald oder im Taunus, die sich auf Naturschnee verlassen, werden auf lange Sicht kaum überleben können. Und Kunstschnee-Systeme sind nur dort rentabel, wo genug Touristen sind.

So wie in Willingen. Im vergangenen Jahr verzeichnete das Dorf mehr als eine Million Übernachtungen. Deshalb können heute gut durchdachte Investitionen in die Ski-Infrastruktur laut Ralf Roth trotz des Klimawandels noch lohnenswert sein. Roth ist Professor der Sporthochschule Köln und Autor der Grundlagenstudie „Wintersport Deutschland 2017“. Gerade in Orten wie Willingen sei eine hohe touristische Wertschöpfung im Winter unabhängig, sagt er. „Ansonsten fehlen Umsätze und damit wichtige Arbeitsplätze im ländlichen Raum.“

Roths Studie zufolge standen im vergangenen Winter mehr als 6,3 Millionen Deutsche auf Skiern, fast zehn Prozent davon aus Hessen. Wenn es für diese Leute ein Skigebiet in der Region gebe, sagt Roth, müssten sie für einen Kurzurlaub nicht in die Alpen fahren. „Wo Schnee liegt, wird es auch immer eine Nachfrage nach Wintersport geben.“ Künstliche Beschneiung, meint der Wissenschaftler auch, dürfe nicht zu Lasten der Nachhaltigkeit gehen. Und wegen der Klimavariationen sei es angeraten, ein Tourismus-Konzept zu entwerfen, das für das ganze Jahr trage, und im Winter nicht nur mit, sondern auch ohne Schnee. Nur solche Pläne seien wegweisend.

Dessen sind sich auch die Willinger bewusst. Rund um Willingen verlaufen zahlreiche Mountainbike-Strecken und Wanderwege, im Dorf stehen ein Erlebnisbad, eine ganzjährig geöffnete Eishalle und eine Sommerrodelbahn, der im Entstehen begriffene Sessellift soll auch im Sommer in Betrieb sein. Weniger als ein Drittel der Übernachtungen in Willingen sei auf den Wintersport zurückzuführen, sagt Wilke. „Der Skibetrieb ist nur ein Baustein in unserem Gesamtkunstwerk.“

Aber er ist ein enorm wichtiger. Nicht nur für den Tourismus. Die Willinger wachsen mit dem Wintersport auf. „Woanders lernen die Kinder Schwimmen, hier lernen sie Skifahren“, sagt Wilke. Beim alljährlichen Skisprung-Weltcup

ANZEIGE



gebe es jedes Jahr mehr als 1200 freiwillige Helfer aus der Region. Auch er gehöre zu ihnen. In dieser Zeit müssten eben die Kollegen die Seilbahn übernehmen.

Anfang Februar sollen die Skispringer das nächste Mal über die Mühlenkopfschanze fliegen. Um sicherzugehen, dass die Natur keinen Strich durch die Rechnung macht, haben die Schneekanonen schon jetzt einen ordentlichen Hügel vorproduziert. Handwerker, Hoteliers, Skilift-Betreiber, Skispringer, sie alle hängen in Willingen mehr oder weniger am Tropf des Schnees. Sollte Frau Holle streiken, können sie sich wohl noch einige Jahrzehnte auf Ersatz verlassen.

ERSTE ADRESSEN IN DER MÖBELSTADT KELKHEIM

Einrichtungshaus Stelzer
möbel-konzepte-küchen
Bahnstraße 19, 65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/99 25 50, Fax: 99 25 99
moebel@stelzer-moebel.de
www.stelzer-moebel.de

Inside Raumausstattung GmbH
Raumausstattung-Polstererei
Frankfurter Str. 49, 65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/90 21 91, Fax: 90 21 92
office@inside-raumausstattung.de
www.inside-raumausstattung.de

Schreinerei Preuß GmbH
Raumgestaltung in Holz
Max-Planck-Str. 12, 65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/91 15 94, Fax: 91 15 95
schreinerei-preuss@t-online.de
www.schreinereipreuss.de

Bad-Studio-Bender
Der Spezialist für kleine Bäder
Frankenallee 8, 65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/67 07 9, Fax: 67 08 1
info@badstudiobender.de
www.badstudiobender.de

Krampe
Küchen zum Leben und Erleben
Frankfurter Str. 87, 65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/70 99 66, Fax: 86 56
info@kuechen-krampe.de
www.kuechen-krampe.de

Sieder Küchen, InnenArchitektur
Entwurf, Planung, Realisation
Pestalozzistr. 5, 65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/23 72, Fax: 7 21 91
info@kuechenstudio-sieder.de
www.kuechenstudio-sieder.de

Holunder Hof
Möbel mit Geschichte
Frankfurter Str. 21, 65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/20 00, Fax: 7 32 67
mailbox@Holunder-Hof.de
www.Holunder-Hof.de

Lange
Innen ausbauen und einrichten
Hornauer Straße 55, 65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/99 64 00, Fax: 91 07 53
www.lange-innenausbau.de
www.madeintanus.de

Möbel & Wohnen sind in Kelkheim zu Hause

In unserer Vorstellung vom Wohnen treffen handwerkliche Qualität, hochwertiges Design und gutes Gespür für Inneneinrichtung zusammen. In Sachen Möbelhandwerk und Einrichtung sind wir in Kelkheim schon seit mehr als 150

Jahren richtungsweisend. Seit in den Kelkheimer Werkstätten Möbel gebaut werden und Spezialisten Innenräume gestalten, findet eine ständige Weiterentwicklung statt. Möbel mit Charakter, Inneneinrichtung von zeitloser Schönheit, Tradition und Moderne zeigen wir Ihnen in ihrer ganzen Bandbreite.